

Es ist darum ein schlechter Brauch, der in den Städten eingerissen ist, den Vormittag des Sonntags zu den Arbeitstagen zu schlagen, nicht sowohl, weil dem Arbeiter dadurch einige Stunden der Ruhe genommen werden, sondern deshalb, weil gerade diese Stunden eine eigentümliche Bedeutung haben. Am Sonntag Vormittag ist der Mensch in Deutschland still, friedlich, in sich gekehrt; er überdenkt sein Leben, seine Liebe, seinen Gott; er liest, er schreibt an seine Familie; er sammelt sich und bereitet sich vor für die Freuden und Zerstreuungen der nächsten Woche. Der Sonntagnachmittag ist in Deutschland ein lustiger Geselle, ein Lebemann; da sucht einer den andern, und in Gesellschaft sucht man das Vergnügen. Es ist unrecht, wenn der Meister seinen Gefellen nur die Zeit des Vergnügens freiläßt, die Zeit des Ernstes aber wegnimmt. Dann fehlt dem Sonntag die Weihe und dem Menschen die Kraft, das Vergnügen würdig zu ertragen; man verliert sich leicht in den Genüssen, weil man sich vorher nicht darauf vorbereitet hat. Immer wird einem der Arbeiter leid tun, der geradeweg vom Arbeitstisch zu seinem Kasten stürzt, den Sonntagsrod packt und zu seinen Kameraden ins Wirtshaus rennt. Er hat mit sich selber noch gar nicht gelebt; das ruhige und ernste Behagen an sich und am Festtage fehlt ganz; er genießt seine Freiheit unmäßig, wie ein entlaufener Sklave, und findet am nächsten Morgen die Reue, nicht die frohe Erinnerung. Ihn hat der Sonntag nicht gekräftigt, sondern schwächer gemacht. — Den Sonntag, den ganzen Sonntag soll der Arbeiter feiern. Er soll ihn feiern auf gute deutsche Weise, in der rechten Mischung von stillem Ernste und fröhlichem Treiben, so will es unsere Natur und Sitte.

„Grenzboten“.

### 68 (74). Zum neuen Jahr.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Zum neuen Jahr den alten Vater,<br/>des starker Arm die Welten hält!<br/>Er hat sein Volk seit grauen Tagen<br/>auf Adlers Flügeln treu getragen;<br/>ihm sei die Zukunft heimgestellt!<br/>Zum neuen Jahr den alten Vater,<br/>des starker Arm die Welten hält!</p>         | <p>3. Zum neuen Jahr die alten Sorgen!<br/>Noch sind wir nicht im Jubeljahr;<br/>noch wallen wir auf Pilgerwegen<br/>bergauf und -ab in Sonn' und Regen;<br/>noch sind wir nicht im Jubeljahr!<br/>Zum neuen Jahr die alten Sorgen;<br/>noch gilt's zu kämpfen immerdar.</p>        |
| <p>2. Zum neuen Jahr den neuen Segen!<br/>Noch Wasser g'nug hat Gottes Born;<br/>harrt fröhlich sein, ihr Creaturen:<br/>bald deckt er die beschneiten Fluren<br/>mit grüner Saat und goldnem Korn.<br/>Zum neuen Jahr den neuen Segen;<br/>noch Wasser g'nug hat Gottes Born!</p> | <p>4. Zum neuen Jahr ein neues Hoffen!<br/>Die Erde wird noch immer grün;<br/>auch dieser März bringt Lerchenlieder,<br/>auch dieser Mai bringt Rosen wieder,<br/>auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n.<br/>Zum neuen Jahr ein neues Hoffen;<br/>die Erde wird noch immer grün!</p> |